



Dass ich das noch erleben darf... Schon immer habe ich jeweils an der lichüblete beherzt und voller Begeisterung meine Hand in die Höhe geworfen, als es darum ging, über die im bevorstehenden Jahr durchzuführenden Events abzustimmen. Leider sind zeitgleich jeweils nur wenige meinem Beispiel gefolgt, so dass sich das Traktandum "Schluuchböötle" stets unter der Rubrik "ferner wurde gewünscht" aus dem Rennen verabschiedet hat...

Nicht so in diesem Jahr - da hat's endlich einmal gelangt. Böse Zungen behaupten jetzt wohl, es hätte nur gerade mal drei Vorschläge zur Auswahl gehabt... nenei, gar nid öppe - neben etablierten Anlässen vom Format des legendäre Eishockeymätschs in der Sagibachhalle zu Wichtrach oder eines Kulturellen Anlasses rangiert das "Gummiböötle" heuer in den Kränzen!

Zwei verwegene Seebären mit entsprechend passenden äusseren haarigen Merkmalen (Ex-Reisebürofreibeuter-Mischu und Jolly-Roger, the Landcruiser) haben sich huldvoll an die Aufgabe gemacht, das Abstimmungsergebnis in diesem Sommer würdig umzusetzen und eine Kaperfahrt von Thun nach Bern zu organisieren.

Zeitsprung: Nennt mich Dänel (frei nach Moby Dick)...

So geschieht es, dass sich am 23. August 2003 n. Chr. - kurz nach der Entdeckung von Westindien - eine verwegene Schar erneut daran macht, ein ähnlich gefährliches Unternehmen zu wagen. Ganze vier (sprich: V-I-E-R) Gige (inklusive die 2 vom OK...!) haben sich bereit erklärt, dem weltlichen Luxus und privaten Vorzügen für längere Zeit zu entsagen, sich der Herausforderung zu stellen und das Wagnis anzutreten. Die anderen Gigu-Grosis haben sich wohl nicht getraut, auf der 3000-Meter tiefen Aare die mehrere Monate dauernde Überfahrt auf einer dünnen Luftblatere in Angriff zu nehmen...

Item - Am Strand der "Rossgagu-Pinte" im Schwäbis füllen wir unser Gefährt mit Luft, einträchtig mit ein paar Hellen, welche sich in der prallen Sonne gut zu entfalten vermögen. Jene Schüüm, welche no gröd nid in die Bäuche passen, werden im Boot eingelagert (jedoch nicht allzu lange...).

Also wird das Gefährt vom Stapel gelassen und mit einem filmreifen Stilvoll-an-Bord-gehen stossen wir von der alten Welt ab mit dem Unbekannten vor Augen. Mit vielen Fragen (z B "Reicht wohl das Bier?") laufen wir mit der Flut aus und erreichen alsbald eine uns wohl gesinnte Strömung, welche uns in nördlicher Richtung davon trägt.

Die Besatzung setzt sich wie folgt zusammen: Das Steuerruder übernimmt Mischu Müller, gleichzeitig als Skipper figurierend. Sämtliche Backbord-Ruder (wie war das nochmals mit links und rechts auf einem Boot...?) werden von Röschi Grossenbacher übernommen, alle Steuerbord-Ruder vom Verfasser dieser Chronik. Den Bug besetzt Stibe, welcher als Ausguck dient, mit seinem Paddel mal auf der einen, mal auf der anderen Seite aushilft und als Signalgast mit eigentümlich riechenden Rauchzeichen entgegenkommende Schiffe auf unsere Position aufmerksam macht.

Nach vielen (vergeblichen) Versuchen einen gemeinsamen Ruder-Rhythmus zu finden, gelingt es uns schliesslich wenigstens, den Bug einigermaßen vorne zu halten. Doch was ist das? Aus der Ferne kündigt ein unheilvolles Tosen den freien Fall von gewaltigen Wassermassen an! Jesses - wir haben den Rand der Weltscheibe erreicht; jenen Ort, wo die Erde aufhört und die Fluten unwiederbringlich in die Tiefe stürzen. Unerbittlich nähern wir uns den gischtgekrönten Wellen, welche sich immer höher erheben und uns zu verschlingen drohen. Und jäh werden wir von den Naturgewalten gepackt und durcheinander gewirbelt, das Wasser zert zerstörerisch am Boot, es wird empor geschleudert, hin und her gerüttelt und schliesslich durchnässt wieder heraus gespuckt. Zurück blickend stellen wir fest, dass der Rand der Welt noch nicht das Ende ist; der Blick nach unten zeigt zudem, dass wir uns bis zu den Waden im Wasser befinden. Ein unbekanntes Ufer wird angesteuert, damit das Boot geleert und wieder instand gestellt werden kann. Getrost stellen wir fest, dass anderen Schicksalsgenossen an selber Stelle ähnliches widerfahren ist...

Als bald setzen wir die Fahrt fort, die Strömung trägt uns weiter in Nordrichtung. Nach etlichen weiteren (vergeblichen) Versuchen, einen gemeinsamen Ruder-Rhythmus zu finden, zwingen uns die unterdessen getrübbten Sinne und Navigationsfehler ein zweites Mal das trockene Ufer anzulaufen, um das in rohen Mengen eingedrungene Sickerwasser abzulassen. Es ist halt schon schwierig, auf einer Galeere mit vier Rudern die Disziplin unter Kontrolle zu halten...

Indem wir die uns wohl gesinnte Strömung weiterhin ausnützen und ohne weitere Wassereinbrüche und nur geringfügigen Kurskorrekturen treiben wir gemütlich an unbekanntem Gestaden vorbei. Die Sonne lacht, die Aare lockt immer wieder zum Bade und der Biervorrat neigt sich unweigerlich dem Ende zu. Die stetige Sonneneinstrahlung führt zunehmend zu chamäleonartigen Hautverfärbungen von tendenziell rötlicher Art. Und als die letzte Buddel Bier das Zeitliche gesegnet hat, bricht jene Ungemach an, welche bei Seeleuten seit jeher gefürchtet wird: der Skorbut!

Der zunehmende Mangel an lebenswichtigen Vitaminen führt zum langsamen körperlichem Zerfall wie Zurückbildung des Zahnfleisches, Zahnausfall, durchfallartige Darmentleerungen, brüchige Knochen, gesprungene Lippen, unsägliche Schmerzen und schliesslich zu einem qualvollen Tod (sorry Cédu, wenn ich was vergessen habe sollte...!) Kurz gesagt: Furchtbares menschliches Leid ist die Folge dieses gefürchteten Skorbut. Schicksalsergeben nähern wir jedoch schon bald dem Ziel unserer Reise, das nach einer lang gezogenen Flussbiegung ins Sicht kommt: das legendenumrankte und sagenumwobene Land, das da Eichholz heisst.

Nach einem vorbildlichen Rudereinsatz und einem filmreifen Landgang betreten wir wieder festen Boden. Um das Überleben sicher zu stellen, wird umgehend eine Lagerstätte gesucht, Holz gesammelt und ein Feuer entfacht, weil der Hunger doch arg nagt. Und weil das Boot die gleichen Strapazen durchlebt hat wie wir, nehmen wir es auf in unserem Kreis

um das Feuerchen. Es werden Salate hervorgezaubert, Fleisch kommt zum Vorschein und Bier ist harassweise vorhanden - göttlich! Und das noch bevor der erste Zahn zu wackeln beginnt...

Und schliesslich tauchen beim gemütlichen Zusammensitzen zufälligerweise zwei Eingeborene von langer (Tom Kissling) und stämmiger (Webmaster-Dänu) Statur auf - gerade so als ob hätte man ein Handy hätte, eh auso. Ein gediegenes Grillieren rundet somit den Aare-Spass zur vollen Zufriedenheit des Verfassers ab.

Nach dieser denkwürdigen Aarefahrt gebührt den beiden Organisatoren ein dickes Lob. Trotz magerer Resonanz habt ihr den Event voll durchgezogen. Der Rahmen war familiär und wir hatten einen Heidenspass! Für mi het's gstumme und äs het gfägt!!!
Mischu & Röschu - MERCI VIU MAU !!!

Leider gibt's von diesem Anlass keine Bilddokumente oder Skizzen, welche das Erlebte annähernd veranschaulichen könnten. Aber weder Christoph Kolumbus noch James Cook hatten welche auf ihrer Homepage...

Chronik verfasst vom 1. Bootsmannsmaat der Galeere "Haueter 1"
Dänel Streit